



Ehrlichiose des Hundes (kanine monozytäre Ehrlichiose)

Die Ehrlichiose gehört zu den Reisekrankheiten des Hundes. Als Reisekrankheiten, werden alle Infektionskrankheiten bezeichnet, die im Heimatland der Patienten nicht vorkommen. Ehrlichien sind von Zecken übertragene Bakterien, die zur Familie der Rickettsien gehören. Sie kommen weltweit vor, aus der Sicht der schweizerischen Tierpopulation sind vor allem die Mittelmeerländer, aber auch die Subtropen besonders wichtig. Meistens werden diese Krankheiten mit den im Ausland adoptierten Tieren importiert.

Die Übertragung erfolgt durch den Stich der Braunen Hundezecke (*Rhipicephalus sanguineus*). Nachdem die Ehrlichien mit dem Speichel der Zecke in den Blutkreislauf gelangen, befallen sie bestimmte Blutzellen (Monozyten) in denen sie sich vermehren und Krankheitssymptome verursachen.

In der ersten akuten Phase sind die Symptome relativ unspezifisch. Häufig fallen zuerst Lethargie, Fieber und schlechter Appetit auf. Da die häufigste Blutveränderung bei der Ehrlichiose eine Verminderung der Blutplättchen ist, kommt es häufig zu Blutungen – meistens zu Nasenbluten. Ebenfalls möglich sind Hirnhaut- und Gelenksentzündungen. Geeignete Therapie führt rasch zur Heilung. Häufiger allerdings ist die subklinische/chronische Ehrlichiose. In diesem Fall kann zwar das Immunsystem den Erreger nicht eliminieren, versucht es aber in dem es viele unwirksame Antikörper produziert. Diese Phase kann Monate bis Jahre dauern und diese Tiere sind häufig völlig symptomfrei. Dabei verbreitet sich der Erreger ungestört weiter und befällt hauptsächlich das Knochenmark. Hierbei wird die Produktion von Blutvorläuferzellen unterdrückt. Solche Patienten leiden unter Fieber, schlechtem Appetit, Apathie und häufig erhöhter Blutungstendenz. Die Lymphknoten sowie Leber und Milz können vergrössert sein. Die Unterdrückung der Knochenmarkfunktion mit resultierendem Mangel an Abwehrzellen kann zu Sekundärinfektionen führen.

Wichtig für die Diagnose ist der Reisevorbericht (Präsenz von Zecken). Bei der Blutuntersuchung fällt in erster Linie eine sehr geringe Anzahl an Blutplättchen auf (Thrombozytopenie). Bei chronischen Formen ist typischerweise der Eiweisspiegel im Blut stark erhöht (Hyperglobulinämie). Der Erregernachweis kann entweder direkt mittels eines Mikroskops im Blutaussstrich, Milzaspirat oder Knochenmarkausstrich oder, sicherer, mit Hilfe eines molekularbiologischen Verfahren, der PCR (Polymerase-Kettenreaktion) erfolgen.

Die akute Ehrlichiose kann erfolgreich behandelt (geheilt) werden und die Prognose ist generell gut. Als Standardtherapie gilt ein Antibiotikum aus der Tetracyklingruppe, das Doxycyklin. Bei Hunden mit chronischer Ehrlichiose, insbesondere wenn Knochenmarkfunktion beeinträchtigt wird, ist die Prognose sehr vorsichtig bis schlecht. In diese Krankheitsphase ist eine Heilung häufig nicht möglich und eine chronische Therapie kann erforderlich sein.

Als Übertragungsprophylaxe dient die regelmässige Anwendung von Zeckenmitteln (Scalibor, Advantix, Ex-spot usw.). Der Import von Tieren aus den betroffenen Regionen sollte möglichst vermieden werden, um die Ausbreitung der Infektion nicht zu unterstützen.